

Zum Thema: Rechtschreibreform, vgl. „Aus der Redaktionsstube“, *Der Quäker* 2/70 (1996), S.43

Lieber Michael,

oh Schreck, oh Graus! Mach' sowas bloß nicht wieder! Als Angehöriger der verschwindend kleinen Minderheit, die noch ein Gefühl für die deutsche Sprache besitzt, werde ich sowieso schon mehr als genug gequält. Wenn ich dann auch noch lesen muß, daß die Rechtschreibreform in Quäkerkreisen nicht nur auf dem Vormarsch ist, sondern Du sie auch noch als „leider zu bescheiden“ bezeichnest, trifft mich das wie eine Serie von Elektroschocks. Übrigens solltest Du bedenken, daß *Der Quäker* im Falle der Durchsetzung der Reform einen Autor und einen Leser weniger haben wird. Ja, ich werde ihn nicht einmal mehr lesen können, denn die Lektüre eines einzigen Artikels würde zur unwahrscheinlichen Qual, zur Marter ohne Ende. Und mein großer Traum vom glorreichen Schriftstellerdasein? – Er wird mit den alten Rechtschreibregeln zu Grabe getragen, tödlich getroffen vom giftigen Pfeil der Reform, abgeschossen von einigen Legasthenikern, die partout nicht einsehen wollen, daß sie sich mit „h“ schreiben!

Richtig typisch ist, daß Du die Reform „als Germanist“ unterstützt. In solch einem Fall bist Du natürlich kein Legastheniker, aber dafür ein Mensch, der es gewohnt ist, die Sprache in Stücke zu zerhauen, um sie zu analysieren und zu schematisieren. Ein Mensch, dem die Sprache in Fleisch und Blut steckt, ist dagegen zu so etwas gar nicht imstande, denn dann müßte er sich ja selbst zerstückeln. Jetzt stellt sich nur noch die Frage, wer der Sprache den größeren Dienst erweist: Germanisten oder Autoren?

Sollte die Reform kommen, wird *Der Quäker* sicher auf weitere Beiträge sowie Textfassungs- und Korrekturdienste von mir verzichten müssen. Ich werde mich dann auf eine einsame Insel zurückziehen, mich von Kokosnüssen ernähren und ab und zu den Affen aus ein paar alten Büchern vorlesen. Was bleibt mir sonst übrig!
Herzliche Grüße

Klaus Huber, Rohrbacher Str. 126, D-69126 Heidelberg